

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

27.6.1843 (No. 172)

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 18. Juni. In voriger Woche war hier der Misfionsverein der Prediger aus der Mark versammelt, der drei Tage lang in der Parochialkirche öffentliche Sitzungen hielt, bei welchen auch die kirchlichen Fragen lebhaft verhandelt wurden. Die bekanntesten Mystiker, sowohl aus Berlin, wie aus der Provinz, fanden hier Gelegenheit, ihre Grundsätze auszusprechen; in verschiedenen Schattirungen wurde mit allem Glaubensdurst der Streit geführt. Es fehlte nicht an Verdammung der Neuerer, zu denen in dieser Gesellschaft Viele gerechnet werden, die sonst schwerlich dafür gelten würden. — Dem Gerücht nach wären jetzt die Thäter des an dem Mädchen in der Liegmannsgasse verübten Frevels wirklich entdekt und verhaftet. Das Mädchen, das im Verdacht war, die Geschichte erfunden zu haben, ist somit völlig gerechtfertigt und von aller Anschuldivung freigesprochen. (S. M.)

Vom Rhein, 22. Juni. In dem unsern Provinzialständen vorliegenden Entwurfe [der betr. §. 34 ist von der Majorität des Landtags in der Sitzung vom 9. bekanntlich bereits angenommen worden] für die neue Kommunalordnung ist die Ausübung des Gemeinderichts bloß den Meistbeteiligten, d. h. denjenigen, welche ein gewisses Minimum von Grund- und Klassensteuer bezahlen, zugestanden worden, — nur sie haben in den kleinen Gemeinden Beschlüsse über Gemeindeangelegenheiten zu fassen, nur sie sollen in größeren Gemeinden die Mitglieder des Gemeinderaths wählen. Diejenigen Gemeindeglieder, welche weniger als jenes Minimum von Steuern zahlen, sind demnach von aller Theilnahme in der Gemeindeverwaltung ausgeschlossen. (Rh. u. M. Z.)

Robenz, 22. Juni. Durch eine Bekanntmachung des königl. Oberpräsidiums wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rheinischschiffahrtszentral-Kommission zu Mainz sich in diesem Jahre am 15. August versammeln wird.

Düsseldorf, 19. Juni. Die hiesige Handelskammer hat in ihrem offiziellen den hiesigen Kaufleuten mitgetheilten Berichte bekannt gemacht, daß zur Befreiung der Klagen derjenigen Schiffer, welche den holländischen Rhein befahren: daß der Schlepplohn, den die niederländische Staatsregierung auf dem Rheine und auf der Waal zu unterhalten hat, sehr mangelhaft sey, auch die Expedition sehr langsam und mit vielen Unterbrechungen ausgeführt würde, und besonders in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Schiffskapitäne daselbst den Schlepplohn willkürlich erhöhen, — die Errichtung einer düsseldorfer Dampfschleppliffahrt nach dem Vorbilde von Köln und Mainz in Aussicht stände, da der Güterverkehr im hiesigen Hafen bedeutend genug sey, eine eigene Anstalt zu beschäftigen. Auch erscheint zur Einführung einer regelmäßigen Schiffsfahrts-Verbindung mit den oberrheinischen Häfen diese Einrichtung ganz besonders notwendig. Zu diesem Ende ist eine Verbindung mit Antwerpen projektiert. (Elberf. Z.)

Bayern. München, 19. Juni. Wie man vernimmt, dürfte der Segenwurf über die präzise Eisenbahn erst gleichzeitig mit jenem über die Eisenbahnen in den älteren Kreisen zur Verhandlung gelangen. (N. Sp. Z.)

München, 23. Juni. J. Maj. die Herzogin von Braganza ist gestern Abend mit zahlreichem Gefolge hier angekommen und begibt sich morgen nach dem Bade Kreuth, wo sich ihre durchl. Mutter seit mehreren Tagen befindet. (A. Z.)

Würzburg, 23. Juni. Gegen Getreidemäcker und Unterkäufer wird in neuester Zeit kräftig eingeschritten, und mehr denn neun solcher Individuen mußten auf Befehl der Behörde heute die Schranke verlassen, ja selbst ein Getreidebauer, überführt, andere Verkäufer zu einer Steigerung des Preises aufgezeigt zu haben, wurde durch die Polizeimannschaft vom Markte hinweg in festen Gewahrsam gebracht. (W. M.)

Freie Städte. * Frankfurt, 25. Juni. (Korresp.) In unseren finanziellen Kreisen stellte sich gestern im Allgemeinen einige größere Lebhaftigkeit und zugleich auch eine etwas willigere Haltung ein, was einen um so befriedigenderen Eindruck hervorbrachte, als an den Tagen zuvor eine wahrhaft drückende Schwüle, ein fast vollständiger Stillstand in dem Geschäftsverkehre an unserer Börse geherrscht hatte. Es könnte zwar nicht gesagt werden, daß der Geldstand im Ganzen irgend eine wesentliche Besserung erfahren hätte; doch scheint es, daß eine halbige zufriedenstellende Wendung in demselben wieder eintreten dürfte, obschon das Produktengeschäft um diese Zeit immer belangreiche Summen unserem Markte zu entziehen anfängt. Jene bessere Stimmung in den öffentlichen Fonds war weniger die Folge der höheren pariser Notierungen, sondern vielmehr durch die Wahrnehmung, daß sich der Regent Espartero endlich zu energischen Maßnahmen zur Unterdrückung der Insurrektion entschlossen, und durch die Versicherung veranlaßt, welche man von gewöhnlich gut unterrichteter Seite erhielt, daß, den neuesten Mittheilungen aus Paris zufolge, eine Uebereinkunft zwischen dem französischen und dem englischen Kabinete über eine im schlimmsten Falle eintretende wirksame Beschränkung der Regent Espartero's wenn nicht schon zu Stande gekommen, doch ihrem definitiven Abschlusse sehr nahe sey. In der Effektenbörse trat indeß heute wieder eine besondere Mattigkeit ein. Sie wurde hauptsächlich durch die Lage des Platzes und die anhaltende große Geldklemme veranlaßt; doch wirkten auch die niedri-

geren Kurse aus Amsterdam vom 22. und die abermalige Preisverringerung der Arboins an der pariser Börse vom 23. ungünstig ein. Arboins erlitten seit gestern einen Rückgang von mehr als einem Prozent; holländische Integrale wichen um fast $\frac{1}{2}$ Proz.; Lannuseisenbahnaktien um drei Gulden. Der Wechseldiskonto hat sich auf $4\frac{3}{4}$ Proz. gehoben, und nur mit Mühe werden öffentliche Fonds zu 5 $\frac{1}{4}$ Proz. in Prolongation angebracht. Am Schlusse der Effektenbörse blieben holländ. Integrale 52 $\frac{7}{8}$, Arboins 18 $\frac{1}{8}$, österreichische 250 fl. Loose 112 $\frac{1}{2}$, Lannuseisenbahnaktien 339 $\frac{3}{4}$ à 340. Die Stimmung war allgemein sehr gedrückt; bei der Mehrzahl der Spekulanten zeigte sich lebhafter Besorgniß.

Vom Main. Eine höchst interessante Schrift hat soeben in Frankfurt (bei Brönner) die Presse verlassen: „Ueber die Reform des Postwesens in Deutschland“; ein Beitrag zur Erörterung der Zeitfrage von C. F. Müller, Doktor der Rechte. Die Schrift ist durchaus gründlich, verräth eine nähere Kenntniß des Postwesens von Seiten des Verfassers, und kann vor allen Dingen durch die nationale Grundanschauung, welche sie durchweht, das Interesse anzuregen nicht verfehlen. Möchte sie von recht vielen Seiten her eine lebhaftere Diskussion über ein Thema herbeiführen, welches wahrlich zu den Lebensfragen unserer Zeit gehört!

Großherzogthum Hessen. Wie in anderen Kreisen des Großherzogthums hat nun auch eine kreisrätliche Verfügung vom 16. März im Bezirke Böhl vom 16. April d. J. an das Gehen der zum Schlachten bestimmten Thiere, als das menschliche Gefühl verlegend und überhaupt nachtheilig, verboten. Der Transport dieser Thiere darf, bei einer Polizeistrafe von 3 fl., niemals durch Anwendung von Hunden geschehen, sondern sie müssen entweder getragen, vom Führer geleitet oder auf Fuhrwerken transportirt werden. In ersteren beiden Fällen darf der Träger oder Führer gar keinen Hund bei sich haben. (Großh. Hess. Z.)

Darmstadt, 24. Juni. Der großh. Kreisrath, Bürgermeister und Gemeinderath der Residenz, so wie die hiesige Armenkommission, welche bei jeder Gelegenheit den Bedrängnissen der Armen menschenfreundlich möglichst zu begegnen suchen, haben bei der jetzigen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse wieder einen schönen Beweis ihrer löblichen Sorgfalt für ihre ärmeren Mitbürger gegeben. Auf Anregung der ersteren und desfallsigen Antrag der Armenkommission hat der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 22. d. M. beschlossen, Kartoffeln anzukaufen und dieselben an hiesige unbedeutende Einwohner im Rathhause zu niedrigerem Preise, den Kumpf zu 8 kr., zu verkaufen. Die Kartoffeln kosteten hier auf dem Markte 15, 16, ja sogar 18 kr. der Kumpf, und es richtete sich der Ankaufspreis derselben in der ganzen Umgegend hiernach. Durch die erwähnte wohlthätige Maßregel wird aber nicht allein in der Stadt, sondern auch in den nächstgelegenen Orten dem Wucher eine Schranke gesetzt und der fernere Verkauf zu so hohen Preisen unmöglich gemacht werden. Als heute die Sache zum ersten Male zur Ausführung kam, und die Armen, erschreckt vor den abermaligen übermäßigen Preisen der Verkäufer, jetzt plötzlich mit großen Buchstaben am Rathhause lasen: „Hier der Kumpf Kartoffeln zu 8 kr.“ — war der Andrang außerordentlich, so daß an 70 Mtr. schon den Vormittag in ganzen und halben Kumpfen ausgegeben wurden. Während war es, zu sehen, wie die Armen mit Thränen im Auge Gott dankten, der ihr Flehen erhört, und wie sie ihre edeln Wohlthäter segneten. Die Verkäufer aber, welche 18 bis 20 kr. für den Kumpf Kartoffeln gefordert hatten, waren froh, wie sie ihnen am Ende noch zu einem billigen Preise abgenommen wurden. Der Stadtvorstand wird mit der so wohlthätigen Maßregel bis zur Ernte fortfahren lassen, und die Armenkommission fordert alle Einwohner der Stadt und Umgegend auf, welche Kartoffeln gegen angemessene Preise abgeben können, dieses auf der großh. Bürgermeisterei dahier anzeigen zu wollen. (Gr. Hess. Z.)

Darmstadt, 25. Juni. Die Direktion der großh. Hess. Staatsschulden-Einkassungskasse bringt zur Kenntniß der Betheiligten, daß, da für die zum Bau der großh. Staatseisenbahnen eröffneten zwei Anleihen von zusammen vier Millionen Gulden bei Weitem mehr subskribirt worden ist, als dieselben betragen, vorerst und zwar unverzüglich bestimmt werden wird, mit wie viel jeder der Subskribenten bei beiden Anleihen theilhaftig werden kann, und daß, bis diese Bestimmung erfolgt ist, und hiernach die Obligationen ausgefertigt worden sind, Einzahlungen nicht stattfinden können.

Hannover. Die „Hannoversche Zeitung“ meldet die Ernennung des Archibisekretärs Zimmermann zum zweiten Sekretär der hannoverschen Bibliothek.

Württemberg. Stuttgart, 25. Juni. (Korresp.) Sr. königl. Majestät haben heute dem bisherigen großh. bad. Ministerpräsidenten am königl. Hofe, Frh. v. Rüdtkollenberg, eine Audienz zu ertheilen und dessen Abberufungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. Herr v. Rüdtkollenberg wird noch einige Tage bis zur Unterzeichnung des Grenzberichtigungsvertrags hier verweilen und dann nach Rissingen zum Gebrauch einer Brunnenkur abreisen.

Repealversammlung in Malloy.

Es sollen dabei an 400,000 Menschen zugegen gewesen seyn. Hr. Roche, Mitglied des Parlaments, führte den Vorsitz und sagte, das Volk von Irland wisse recht gut, daß die beste Waffe, welche es seinen Feinden in die Hände geben könne, die Verlegung der Gesetze sey; es bedürfe also weder des Heeres, noch der Konstabelschaft, um es in Ruhe zu halten; doch hätte es nichts dagegen, sie in Irland Kind- und Hammelfleisch essen zu sehen. — O'Connell: Für ihr Geld! — Hr. Roche: Sicher! Er habe auch einmal einen Federbusch, Spauletten und einen Degen gehabt, bedürfe aber dieser Dinge all nicht mehr (Gelächter); wenn die Repeal durchgesetzt werde, werde er als Kandidat für's irische Unterhaus auftreten (Geschrei: Sie werden gewählt! Sie werden!). und wenn der Liberator dann Sprecher des Unterhauses seyn werde, werde einer seiner ersten Anträge die Verwendung des Kirchenguts zu seinen rechtmäßigen Zwecken seyn. — Hr. D. O'Connell wurde jetzt, als er das Wort nahm, mit furchtbarem Zuruf (tremendous cheering) empfangen und fing damit an, Lord Lyndhurst wegen seiner einstmaligen Aeußerung, daß die Irländer den Engländern gegenüber Fremde (aliens) in Abstammung, Religion und Sprache wären, — auf's Neue durchzunehmen und daraus eben das Recht abzuleiten, die Engländer, die er Sachsen (Saxons) nennt, in Irland als Fremdlinge zu bezeichnen; er meinte das noch weit herzlicher (Gelächter), als der Lordkanzler. Er er-

theilte sodann den Irländern die gewöhnlichen übertriebenen Lobsprüche und rechtsfertigte dieses damit, daß die fremden „Sachsen“ — „ich danke Ihnen, Lord Lyndhurst, für das Wort!“ — sich stets als das erste aller Völker überhoben; man solle doch einmal das Volk nennen, wo 400,000 Menschen zusammenkommen könnten, ohne Friedensbruch (Weisfall). In Moralität und Religiosität müßten die „Sachsen“ selber die Uebertreue des irischen Volkes anerkennen. Er sprach dann viel von dem Zehnten, der Zeit- und Erbpacht, der Stimmzettelwahl, der Absentensauge u. s. w.; lobte dann die königliche Armee, die tapferste Armee in der Welt; willkommen sey sie in Irland! (Allgemeiner Ruf: Ja! Willkommen! Willkommen!) Ihre Offiziere seyen tapfere junge Gentlemen, ihre Sergeanten das tüchtigste Korps, das zu finden sey, nur schade, daß sie nicht so leicht wie in Frankreich vorrücken könnten (Hört! Hört!) Dann führte er an, der Lordleutnant habe neulich, als er seine Kanonenbrigade abschickte, gefragt, ob Kilkenny nicht ein Seehafen sey? (Allgemeines Gelächter.) Hierauf ließ man die Königin — den Befreier — die Repeal hoch leben und die Versammlung ging friedlich auseinander, erst die Reiter, dann die Wagenzüge und dann die Fußtruppen mit ihren Fahnen und Musikanten. — Abends setzten sich 600 Gäste in der Kaufhalle zu Tisch. Dr. Curtin

*) Wahrscheinlich Anspielung auf Graziano's (im Kaufmann von Venedig): „ich danke Dir, Jude, daß Du mich das Wort gelehrt!“

Frankreich.

* Paris, 23. Juni. In der gestrigen Deputirtenkammersitzung (S. gest. R. 3. * Paris, 22. Juni), im Verlaufe der Diskussion über das 9te Kapitel des Kriegsbudgets und die hierbei von der Kommission Schuß der Ersparniß beantragte Reduktion des Heerstandes um 14,000 Mann, nahm auch der Ministerpräsident u. Kriegsminister, Marschall Soult, das Wort und bestritt den Kommissionsantrag auf's Nachdrücklichste, und zwar lediglich aus dem Grunde, daß er es unmöglich finde, die bestehende Heerzahl zu vermindern, ohne dem Dienst ernstlich zu schaden und den durch jene Reduktion anstellungslos werden den Offizieren großes Unrecht zu thun; politische Gründe für eine unverkürzte Aufrechterhaltung des bisherigen Heerstandes führte der Marschall — was ein gutes Zeichen für den allgemeinen Frieden — überall nicht als Mitursache oder zur Unterstützung seines Bekämpfens der fraglichen Reduktion an. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurden die Verhandlungen über diesen Betreff fortgesetzt. General Dubinot, der erste Redner, erklärte sich für eine, wenn auch nicht ganz so weit, wie der Kommissionsantrag, aber doch bis auf 12,000 Mann gehende Reduktion, die er vornehmlich an den sogenannten Compagnies hors rang, den Militärhandwerkern, als: Militärschneidern, Militärschuhmachern u. s. w. herausbringen will. General Schneider meinte, der vorhergehende Redner mache sich mit den Vortheilen einer solchen Verminderung eine Selbsttäuschung, indem keine so große Zahl herauskommen würde, und erklärte sich entschieden gegen den Kommissionsantrag und für den von der Regierung geforderten Heerstand. In gleichem Sinne äußerte sich General Saraube. Der Berichterstatter der Kommission verteidigte ihren Antrag, hofft nicht, daß das Cabinet, dem er zugethan sey und bleibe, diesen Reduktionsantrag zu einer Cabinetsfrage machen und mit Sichzurückziehen drohen werde, und kann nicht begreifen, welchen Nachtheil für Frankreich die Verminderung des Heerstandes um ein Paar Tausend Mann haben sollte, während Ersparnisse an dem überbürdeten Staatsbudget doch so dringend geboten seyen. Da der Marschall Kriegsminister übrigens gar keine Konzession machen wollte, so wolle die Kommission ihren guten Willen zeigen, und anstatt am 9ten Kapitel die durch die vorgeschlagene Heeresreduktion von 14,000 Mann zu streichende Summe von 5,310,472 Fr. nur zu 5,300,000 Fr. beantragen; das sey aber ihr (der Kommission) letztes Wort. Der Finanzminister verteidigte ausführlich die Regierungsproposition, an der er nichts gestrichen wissen will. Hr. G. Passy dagegen, welcher bei'm Postabgang noch sprach, erklärte sich für den Reduktionsantrag der Kommission.

St Paris, 23. Juni. (Korresp.) Im Konferenzsaal der Deputirtenkammer hieß es heute, es würde die beantragte Verminderung des Heeres um 14,000 Mann mit 25 bis 30 Stimmen Mehrheit von der Kammer verworfen werden. — Die Börse ist ganz ruhig über den Ausgang der heutigen Kammerdebatten, die französischen Renten sind auch deshalb gestiegen. 5proz. 120 Fr. 95 Ct.; 3proz. 79 Fr. 45 Ct.; span. aktive Schuld 26 3/4. Letztere Papiere sind gar nicht gesucht. Es sind bedeutende Wetten geschlossen, daß das Ministerium in der Militärreduktionsverhandlung den Sieg davon tragen werde.

Dem marceller „Sémaphore“ zufolge ist die mit Lebensmitteln unmitelbar auf die Zerstörungen durch das Erdbeben nach Guadeloupe abgefertigte Korvette Egérie mit diesen Lebensmitteln nach Toulon zurückgekommen. Der Gouverneur der Insel ist so schwach, der Habacht der dortigen Kaufleute nachzugeben, welche den Alleinhandel mit Lebensmitteln sich angemacht haben und die Verminderung der Preise durch diese aus Frankreich gekommene Zufuhr zu vermeiden wünschten.

Großbritannien.

London, 20. Juni. Der Herzog von Wellington gab gestern den Offizieren, welche die Schlacht von Waterloo mitmachten, das jährliche Banket, dem auch Prinz Albert beiwohnte. — Graf Spencer (früher Lord Althorp, Whig) gibt den übrigen großen Güterbesitzern ein lobenswerthes Beispiel, das aber leider bis jetzt keine Nachfolger gefunden hat. Auf seinen Gütern zu Wormleighton werden seit einiger Zeit alle Arme des Kirchspiels, auf seine Kosten unterhalten, so daß die Einwohner keine Armensteuern zu zahlen brauchen. Im Winter läßt er seinen Arbeitern, wenn keine Beschäftigung vorhanden ist, wöchentlich 9 Schill. auszahlen; jeder Arbeiter hat ein eigenes Haus, wofür er jährlich nur 1 Pf. St. Mietzins entrichtet. — Das erzbischöfliche Gesücht hat den staatskirchlichen Geistlichen H. C. Head wegen eines Schreibens, in welchem er das Ansehen der staatskirchlichen Liturgie, des Book of Common Prayer, angriff, zu dreijähriger Suspension von Amt und Präbende verurtheilt. — Die schottisch-predbyterianische Kirche hat in Folge der Will der Grafen Aberdeen neue Abfälle erlitten. Manche Geistliche, die ihr noch treu geblieben waren, sind aus Unzufriedenheit über diesen Vermittlungsversuch zu der freien Kirche übergetreten.

* London, 21. Juni. Ein Theil der unter dem Namen „Rebeka und ihre Töchter“ berühmt gewordenen Bande in Wales, welche sich übrigens an Privatvermögen nicht vergreift, sondern nur zerstörend wider Wegzöllstätten u. dgl. m. hauset, wollte am Montag zu Carmarthen auch am dortigen (in England, Wales und Irland ist bekanntlich der Volksgroll vielfach wider die, wegen ihrer notwendig strengen Regulationen verschrienen Arbeits- und Armenhäuser gerichtet) Arbeitshäuser ihre Zerstörungswuth üben, kam aber schlecht weg, denn die zu rechter Zeit von dem beabsichtigten Angriff benachrichtigten Behörden und aufgebotenen Truppen bemerkserten sich der ganzen, bereits in das Arbeitshaus eingedrungenen Rote von 90 Köpfen. Der Pöbel hatte sich, der Bande zu Hilfe oder aus Wohlgefallen an ihrem Thun, ebenfalls zusammengedrängt gehabt, floh aber — obwohl aus tausend Menschen oder mehr noch bestehend — bei dem Anzuge des Militärs nach allen Richtungen fliehend auseinander.

präsidierte. Nachdem die Gesundheit der Königin ausgebracht war, wurde ein Toast dem Volke ausgebracht. Mr. Buckle rezitierte hier Moore's Verse:

Oh! where's the slave so lowly u. s. w.

Als er an die Worte kam:

Who, could he burst
His bonds at first
Would pine beneath them slowly *)

stand O'Connell auf und rief: „Ich bin's nicht! ich bin der Sklave nicht!“ Da erhob sich Alles in lautem Entzuseus und die Damen wehten mit den Fächern von der Gallerie herunter. — Der Vorsitzer brachte nun O'Connell's Gesundheit aus unter anhaltendem Beifallrufen. — O'Connell sagte, so habe es ihm zum Reden niemals, bis an den Hals gestanden, als heute. „Gentlemen — sagte er — Sie müssen sich jetzt entscheiden, ob sie als Sklaven leben, oder als freie Männer sterben wollen (Ungeheurer Lärm: Wir wollen als freie Männer sterben!)“ Dann sagte er: die „Sachsen“ belegten Irland mitten im Frieden mit Soldaten; sie seyen darüber zu Rathe gegangen, was sie, nicht etwa für, sondern gegen Irland thun sollten; so lange aber ein Sparren von der Konstitution übrig sey, werde man darauf Posto fassen: man werde kein Gesetz verletzen, niemanden angreifen — aber

*) „Wo ist der niedrige Slav' der, könnte er seine Bande mit einem Male sprengen, lieber langsam darin vergehen wollte!“

Zu Athlone hat O'Connell bei einer großen Repealversammlung wieder eine gewaltige Standrede gehalten. — In der gestrigen Unterhausung erklärte Hr. Lane Fox, ein Ultraprotestant, daß er die Motion, welche er stellen zu wollen angezeigt hatte, und welche dahin gehen sollte: „es sey mit den Prinzipien der (engl.) Reformation unvereinbar, daß Personen der römisch-katholischen Konfession verstatet würde, als Gesetzgeber im britischen Parlament zu sitzen“, zu rücknehme, wobei er die Hoffnung ausdrückte, „John Bull werde, bevor es zu spät sey, aus seinem Schlummer erwachen und die Schlafmüge von sich thun“; was das Haus nicht wenig lachen machte.

Italien.

Sardinien. Genua, 15. Juni. Die „Gazzetta di Genova“ vom 14. d. M. enthält einen Aufsatz des dortigen Lazaretharztes A. Bo, worin die von dem „Journal des österr. Lloyd“ nach Briefen aus Genua vom 29. und 30. v. M. mitgetheilte Nachricht von den durch giftartige Stoffe enthaltende Häute aus Buenos Ayres und Montevideo angestrichen Kassträgern für durchaus grundlos erklärt wird.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Wien, 18. Juni. (Korresp.) Es ist erfreulich, sagen zu können, daß der ungarische Reichstag bisher einen ganz erwünschten Fortgang zeigt. Die Opposition unterstützte die Regierung kräftig, und bloß in zwei Punkten ging sie im Laufe der stattgefundenen Verhandlungen über die königlichen Propositionen hinaus, nämlich in der Presssache und Religionsangelegenheit. Ueber beide wurde in den letzten Sitzungen viel gesprochen. Der Druck der Zirkularprotokolle wird inzwischen doch unterbleiben müssen, weil die Deputirten die Zensur derselben nicht zugeben wollen, ohne diese aber kein Buchdrucker sich damit befassen kann. Im Punkte der Religionsachen sind manche harte Reden gegen die Geistlichkeit gefallen, die aber auch ihrerseits die nöthige Energie bei diesem Landtage zu entwickeln scheint und bereits mit Würde und Nachdruck gesprochen hat. In dieser Beziehung hat die Rede des Kapituldeputirten von Raab viel Aufsehen gemacht. Sie war nicht nur durchweg im vorzüglichen Geiste, sondern sogar eine geschickliche Gleichstellung aller Religionsgenossen verlangend. Nach vielen Reden und Gegentreden, wobei mehrere Deputirte, obgleich dieser Gegenstand schon zum Schluß reif war, lebhaft darauf drangen, gehört zu werden, kam dieser durch Stimmenmehrheit für folgende Punkte so zu Stande: 1) Es sollen die Reversalen für die Vergangenheit aufgehoben werden. 2) Der als Bedingniß des Uebertritts zu einer andern Religionskonfession vorhergehende sechswöchentliche Unterricht in der katholischen Religion soll aufgehoben. 3) Dem protestantischen Gatten einer von Tisch und Bett geschiedenen gemischten Ehe soll gestattet werden, eine neue Ehe einzugehen. 4) Sey Religionsfreiheit und wechselseitige Unabhängigkeit bei den verschiedenen Konfessionen einzuführen. Ob nun auch noch weiter verlangt werde, was von vielen Seiten beantragt ist, nämlich: daß die Hirtenbriefe und Breven nicht ohne Reichstagsbewilligung veröffentlicht werden, wird die Folge lehren; übrigens spricht viele Wahrscheinlichkeit dafür, daß der letzte Reichstagsbeschlus dem Könige abermals zur Bestätigung werde unterbreitet werden. Was den Sprachentkampf anbelangt, so dürfte der Kulminationspunkt desselben vielleicht schon eingetreten seyn, da die Ungarn anfangen, einzusehen, daß mit der nationalen Sprachberaubung weder bei den Deutschen und noch weniger bei den Slaven durchzudringen ist. Wir können übrigens nicht unbemerkt lassen, daß die Letztern ungleich mehr Thätigkeit für Bewahrung ihrer Nationalität entwickeln, als die Ersten, welche sich hier und dort sogar mit Verwechslung ihrer deutschen Namen magyarisiren. Weder in den deutschen Zeitungen, noch in der deutschen Literatur Ungarns ist ein Streben wahrnehmbar, der nationalen Sache einen Schutz angedeihen zu lassen. Es war aber eine solche äußere Vertretung derselben längst schon eine gegebene Nothwendigkeit, um das deutsche Element in ungeschwächter Kraft zu erhalten und es bei denen zu stählen, die schwach genug sind, ihm zu entsagen. Was übrigens geeignet wäre, der deutschen Sache in Ungarn einen den Einfluß der Presse weit übertreffenden Nachdruck und Vorschub zu verleihen, das wäre Bevölkerungsvergrößerung durch neue Ansiedler. In dem Maße, als das numerische Verhältniß sich steigerte, erhöhte sich das Gewicht und die Rangordnung der Deutschen, die dann, da sie ohnehin die Vertreter der materiellen Interessen Ungarns bereits sind und in vielen größern Städten eine überwiegende Mehrheit bilden, nicht mehr für einen Abbruch ihrer nationalen Existenz zu bangen Ursache hätten. Ungarn aber gewänne durch Aufnahme deutscher Kolonisten eine Vermehrung desjenigen nützlichen, seine Interessen mit großer Sorgfalt betreuenden Kräftekapitals, mit welchem zur Zeit seine Gewerbe und sein Handel beschickt werden. Bekannte sich die Politik Deutschlands überhaupt zu dem Grundsatze, seinen Menschenüberfluß in die nicht deutschen europäischen Staaten zu verpflanzen, und große Kolonien mitten in die ungarischen und Slavenländer hineinzusetzen, das verpflanzte deutsche Element darin sorgsam zu pflegen und zum Wachstume zu bringen, und würde dieser Grundsatz mit einer unwandelbaren Beharrlichkeit, so wie mit einer Ausführung im großartigen Maßstabe gehandhabt, so gestalte sich der moralischen Macht Deutschlands in Folge, die außer aller Berechnung liegen, unseinerbar und doch einst mit einem Male tief empfunden, eine Spannkraft bei, deren Intenität zuletzt sicherlich in der Gestaltung der Verhältnisse nach Außen von fühlbarer Wirkung sich erwiese. Neben diesen, Deutschland durch solche Maßnahmen unmittelbar erwachsenden Vortheilen würde zugleich der gleichförmige Entwicklungsgang der europäischen Zivilisation mittelbar, und auf diesem praktischen Wege gewisser, als durch theoretische Hülfsmittel beschleunigt; zumal, da den Deutschen der Vorzug vor Fremdnationen nicht bestritten werden kann, überall die Keime der Besitzung hinzutragen und auszustrecken, wo sie sich wohn-

man werde sicher angegriffen werden (Stimmen: Wir sind gefaßt darauf!). „Ja wohl seyd Ihr das — rief O'Connell — aber wir sind in Gefahr! Die Minister sind vergangenen Donnerstag zu Rath gegangen, wie sie uns unserer Rechte berauben möchten; ich weiß nicht, was beschlossen worden ist, ich weiß nur, daß kein Irländer unter ihnen war (Gort!). Man wird sagen: der Herzog von Wellington sey doch unter ihnen gewesen (Geheul)! Wer sagt, daß der ein Irländer sey? Wenn eines Tigers Junges in einen Schaafsfeld geworfen wird, ist es darum ein Lamm (Beifall.)? Wenn Irland den Engländern eine Last wäre, stätt daß wir ihnen helfen müssen, ihre Schulden zu bezahlen und sie dort die Aufhebung der Union verlangten, würden Wellington und Peel sie zu weigern wagen? Man denn, was sind wir geringer? Darf man uns mit Füßen treten? Wie? Was? Oh! Nein, sie sollen uns nimmer mit Füßen treten; mich sollen sie nimmer mit Füßen treten! Ja, sie können mich mit Füßen treten, aber erst, wenn ich todt bin (tremendous cheering).“

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Das Straßburger „Eis“ vom 20. Juni enthält von einem ausgezeichneten Landwirth, Hr. Schattenmann von Buchweiler, folgende sehr beachtens- und befolgenswerthe Mittheilung: Im Augenblick der Heuernte glaube ich die Aufmerksamkeit der Ackerleute auf ein zuverlässiges Mittel lenken zu müssen, um die Gährung des eingescheuteten Heues

lich niederlassen. Daß der politische Zweck Deutschlands in der Auswanderungs-
sache mit den Bedürfnissen unseres Welttheils in Abficht auf Gleichstellung in
Kultur und Gessittung übereinkommt, stellt die Frage: ob europäische oder tropi-
sche Niederlassungsplätze zu wählen seyen, in ein sehr deutliches Licht.

Schw e i z.

Neuenburg. Dem Rektor der Akademie ist durch den Staatsrath die
Mittheilung gemacht worden, daß der König von Preußen durch einen Kabinetts-
befehl vom 20. Mai die Erhöhung des Kapitalsfonds der Akademie von
200,000 auf 300,000 L. verordnet habe; dieser Zuschuß soll insbesondere den
Zweck haben, die den Professoren bewilligten Gehalts erhöhungen zu bestreiten;
außerdem soll ein Pensionsfond von 40,000 L. gebildet werden zur Pensionir-
ung verdienter Lehrer, die Krankheits- oder Altershalber ihre Stelle nicht ver-
sehen können; die Pensionen sollen auf einen Antrag des Staatsraths vom
Könige vergeben werden. Der Zuschuß zum Kapitalsfond, so wie der zu bil-
dende Pensionsfond sollen allmählig bis 1852 auf die Einkünfte und Kapi-
talien des Fürstenthums erhoben werden; inzwischen aber sollen die erforderlichen
Subventionen aus der königl. Zivilliste von 70,000 Franken bestritten werden.
Gleichzeitig verordnete der König die Errichtung eines archäologischen Lehr-
stuhls an der Akademie und berief auf denselben Herrn Du Bois von Mont-
pereux.

Bern. Der große Rath hat am 20. und 21. die Instruktion beraten.
Der Berf. berichtet darüber u. A. Folgendes: Art. 23 (Schweizerische Territo-
rialverhältnisse.) Hr. Fellenberg schlägt einen Zusatz vor, daß die Lagfabung
untersuche, ob nicht durch die Fortsetzung der sträßburger Eisenbahn bis in die
Mauern der Stadt Basel eine Gefährdung der Schweizerischen Neutralität zu
besorgen seye, welcher Zusatz, von Herrn Schultheiß Neuenhaus unterstützt, be-
liebt wurde.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. (Korresp.) In dem Ministerrathe, welcher nach
der Musterung stattgefunden, hat der Regent die Absicht ausgesprochen, nach Ka-
talonien zu reisen, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen. Zuerst begibt
sich der Regent nach Saragossa. Die Regierung ist entschlossen, außerordent-
liche Maßregeln zu ergreifen. — Man hat hier wenig bestimmte Nachrichten
über die Bewegung in Andalusien, welche noch nicht ganz unterdrückt zu
seyn scheint. — Zurbanos Sohn hat die Nachricht von der Einnahme der auf-
ständischen katalonischen Stadt Reus durch seinen Vater, den General, nach
Madrid überbracht. — Hier hat es einige gewaltthätige Auftritte abge-
seht: heimliche Agenten — dafür scheint man sie halten zu müssen — haben
Leute mißhandelt, welche „Es lebe die Königin!“ riefen, ohne ein Wört für
den Regenten beizufügen. Man kann sich schwer einen richtigen Begriff von
dieser Bewegung, die übrigens keine ernste Bedeutung oder Folge hatte, machen.
— Vom 18. Juni. Die Ruhe der Hauptstadt ist durch die Maßregeln und
Anordnungen der Behörden gestört. — Es ging die Rede von neuen Aufständen
in den Provinzen: man nannte Alicante, Murcia, Teruel. — Der Regent hat
Zurbano aus Anlaß seiner Führung zu Reus belohnt; er hat ihn zum General-
leutnant befördert.

**** Zu Madrid** haben bei der dortigen brit. Legation verschiedene Verände-
rungen stattgefunden. Hr. Scott, der regsame und geschickte Gesandtschafts-
sekretär, dessen wunderschöne und mit den reizendsten und mannigfachen Gaben
und Fertigkeiten ausgestattete Gemahlin die Honneurs der Gesellschaftskörpers
des unvergleichlichen Gesandten Hr. Astor zur allgemeinen Bewunderung und zum
Entzücken der madriderser feinen und vornehmen Welt machte, ist am 10. von
Madrid nach England abgereist; doch, heißt es, nicht auf immer. Kapitän Lynn,
der militärische Attaché, ist zurückgerufen, und Hr. Dwyer, seit vielen Jahren
der Gesandtschaft attaché, ist zum ersten Attaché bei der britischen Gesandtschaft
in Lissabon ernannt.

St Paris, 23. Juni. (Korresp.) Aus Sevilla wird geschrieben: Die
Studenten der dortigen Hochschule hatten sich seit dem 11. Juni gegen den
Regenten Espartero erklärt; allein die durch den Generalkapitän genommenen stren-
gen Maßregeln stellten die Ordnung bald wieder her. — Ein Blatt läßt sich aus
Jaen vom 14. Juni schreiben: Die Stellung von Granada ist imponentend; es
sind 15,000 Mann besetzt worden, die Salterensflagen mitbestücken. — Aus
Barcelona vom 17. wird gemeldet: Oberst Prim hat eine Proklamation erlassen,
welcher zufolge eine Brigade von 4000 Mann gebildet wird. — Dem Obersten
Prim sind zwei Serenaden gegeben worden, eine von den Unteroffizieren der
Besatzung und die andere von verschiedenen Personen der Stadt.

A s i e n.

Persien. Nach Berichten aus Persien vom 8. Mai hat dieses Land
zwischen dem 18. April und 6. Mai eine Reihe von Erdstößen zu erdulden ge-
habt. Der größere Theil der Oranzstadt Kioz, Bajasid und Erzerum gegen-
über, ist zerstört worden und es sollen mehr als 1000 Personen umgekommen
seyn. In der ganzen Provinz Talviz haben sich diese Erdstöße fast täglich be-
merkbar gemacht, so daß die Bewohner größtentheils unter Zelten, auf freiem
Felde, ihre Lagerstätte aufschlagen mußten. Sie sehen den Kometen als Urheber
ihres Unglücks an.

B a d e n.

Rastatt, 14. Juni. Am 20. April d. J. fuhr der Bürger und Bauer
Georg Heiß von Wittenweiler mit einem mit Grund beladenen Wagen langsam
durch den Ort Wittenweiler. Das ungefähr 2 Jahre alte Kind der Veronika
Kiermann von dort spielte auf der Dorfstraße, wollte sich an einem Rade des
genannten Wagens in die Höhe richten, kam dadurch unter das Rad und wurde

genugfam zu mildern, damit es nicht verderbe, was häufig geschieht, wenn dieses Futter
in großer Menge aufgeschichtet wird, wenn es nicht gehörig getrocknet ist, oder wenn es
nach regnerischer Witterung drückigheit eingeschlagen. Seit langen Jahren habe ich große Mas-
sen von Heu einzusäen und einzusäen gehabt, ohne daß ich je schimmliches oder
beanziges Heu auf meinen Schobern erhielt, indem ich stets im Augenblicke der Abladung
ein Küstelsilber, salzloses Kali oder Küchensalz auf 100 Kilogr. Heu mit der Hand
ausstreuen ließ. Die wenig kostspielige Anwendung einer dem Vieh nützlichen Substanz,
(s. u. 2/3, fr. Salz auf den metrischen Zentner Futter) ist mir immer vollkommen gelun-
gen und ich habe nie die geringste Entartung an Futtermassen, die ich einsäennte, bemerkt.
Ich sehe die Anwendung des auf das Futter bei der Einsäenung geworfenen Salzes nicht
als eine Ausgabe an, indem dieselbe durch das stärkere Gewicht, welches das Heu be-
wahrt und welches nothwendigerweise eine allzu heftige Gährung vermindert, mehr als
vergütet wird. Auch ist das Salz der Gesundheit der Thiere zuträglich und dies ist ein
Grund mehr, vor einer so geringen Ausgabe nicht zurückzuzweichen, um die vollkommene
Erhaltung des Futters zu sichern.

— (Chacun à son goût.) Ein Kunstliebhaber zeigte seinem Freund ein einen ge-
malten Schimmel, der ihn tausend Thaler gekostet hatte. „Gott im Himmel! dafür hät-
test Du zwei der ersten Größe in Natura haben können!“ — Dieser Freund aber war ein
Bereiter.

— Nach dem „American journal of Science“ ic. hat am 4. Febr. zwischen vier
und fünf Uhr Abends in dem nördlichen Theile des Staates von Ohio eine sehr merk-
würdige Windhose auf 24 engl. Meilen Ausdehnung in der Richtung nach Nordost gewü-
thet. Bäume vom allergrößten Umfange sind davon entwurzelt worden, große Gebäude
wurden zerstört und ihre Trümmer weit umher verstreut. Der Himmel war gleichzeitig
mit schwarzen Wolken bedeckt, welche sich sehr rasch bewegten; keine kam aber zur Erde

auf diese Weise augenblicklich getödtet. Großherzogliche Regierung des Mittel-
rheinkreises.

Freiburg, 25. Juni. Gestern Mittag 12 Uhr ist Sr. Excellenz der Herr
Erzbischof wieder in die untere Landesgegend abgereist, um die Pfarren und
Kirchenvisitation in den Kapiteln Ottersweier, Germsbach und Gillingen fortzu-
setzen und zugleich auch in diesen Bezirken die Firmung zu spenden. Die Rück-
kehr Sr. Erz. wird Anfangs August stattfinden. (D. 3.)

**Berichte über den dormaligen Stand der landwirth-
schaftlichen Produkte. (A. d. „Landwirthschaftl. Wochenblatt“ vom
23. Juni.)** Die längere Zeit andauernde nasse Witterung hat wieder so große
Besorgnisse erregt und auf die Preise der nöthigsten Lebensbedürfnisse in dem
Grade eingewirkt, daß die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins sich
verpflichtet fühlte, sogleich genaue Erkundigungen über den dormaligen Stand
der Gewächse einzuziehen und zu veröffentlichen. Die bis jetzt eingekommenen
Berichte lauten, Gott sey Dank! beruhigend. 1) Aus dem Amtsbezirk Tauber-
bischofsheim, vom 17. Juni. Der Stand sämmtlicher landwirthschaftl. Gewächse
ist bis jetzt noch vorzüglich, und wenn die eingetretene gute Witterung anhält,
steht in jeder Beziehung eine reichliche Ernte zu erwarten. 2) Aus Mündzell im
Amtsbezirk Neckargemünd, vom 16. Juni. Die Winter- und Sommergetreide-
felder, Korn, Spelz, Gerste und Haber, stehen vortreflich und würden eine reich-
liche Ernte gewähren, wenn fernerhin trockene Witterung eintritt, was aber als Be-
dingung angenommen werden muß. Eine erfreuliche Erscheinung ist die Aussicht auf
einen beträchtlichen Strohertrag. Der Keps scheint sehr in's Gewicht zu fallen und
hat ungewöhnlich große Schoten, wie auch hohe Stengel. Der Moh'n steht recht
schön. Die Haussaat ist gut aufgegangen. Was die Kartoffeln anbelangt, so ist unter
denselben ein großer Unterschied. Wer vorsichtig gesunde Saat aussucht, bei'm
Legen wenige und nur die größten Kartoffeln zerschneidet, der ist für diese Sorg-
falt durch den schönsten Stand seiner Kartoffelfelder belohnt. Wer aber krank-
hafte Kartoffeln zur Saat verwendete, insbesondere wer dieselben in zu kleine
Theile zerschneidet, der hat hievon den mißlichen Erfolg, daß viele seiner Kartof-
feln ungleich und selbst manche Stücke gar nicht aufgegangen sind. Die Dick-
rüben (Kunkelrüben) werden hier fast durchgängig gesetzt. Die Seelinge wuch-
sen so gut an, als bei dem hiezu günstigen Wetter erwartet werden konnte. Der
dreißblättrige Klee von der vorjährigen Saat kam so schlecht aus dem Winter,
daß beinahe aller umgebrochen und die Acker mit andern Gewächsen bestellt
werden mußten. Manche dieser Acker sind mit schönem Wickengemisch besan-
den. Die junge Klee Saat ist ausgezeichnet schön. Die Luzerne gewährt im
ersten Wuchse sehr viel Futter. Die Wiesen versprechen gleichfalls eine reichliche
Heuernte; nur kaltründige und nasse Stellen sind bis jetzt schlecht mit Boden-
gras besanden. Die Obstbäume haben theilweise durch vereinzelt Raupen,
auch durch Nebel und Mehlthau gelitten. Es scheint mehr Birnen, als Aepfel,
Zwetschgen strichweise, und auch etwas Baumrübe zu geben. Die Gartenpro-
dukte befriedigen alle Erwartung. Der in veringerter Anzahl vorhandene Vieh-
stand wird durch bessere Fütterung täglich mehr zum Vortheil gebracht und ge-
nießt eine gute Gesundheit. Die Bienen hatten bis jetzt schlimme Zeit und
sind deshalb von geringem Gewichte. Dabei entwickeln sie eine Schwärmlust, die
den schlechten Jahrgang nur um so nachtheiliger machen kann. — 3) Aus
Mauer, im Amtsbezirk Neckargemünd, vom 16. Juni. Die meisten Feldfrüchte
sind ausgezeichnet schön, so daß bei günstiger Witterung eine reich gezeichnete,
fast doppelte Ernte zu hoffen ist. Der Dünger, welcher im vorigen Jahre fast
gar nicht angeschlagen hatte, hat in diesem Jahre seine volle Wirkung gezeigt
und selbst auf mageren Aekern stehen verhältnismäßig sehr schöne Früchte.
Aufferdem ist die Beschaffenheit des Bodens für die Hackfrüchte in diesem Jahre
vorzüglich günstig. Trotz des vielen Regens ist die Erde mit wenigen Ausnah-
men nicht klumpig, sondern zerfällt leicht mehlartig. Die Erde trocknete auch
nach vielem Regen nach wenigen Stunden wieder so ab, daß man sie leicht be-
bauen konnte und als Nachwirkung vom vorigen trockenen Sommer zeigt sich
wenig Unkraut. Insbesondere steht der Spelz, die hiesige Hauptfrucht, sehr
üppig; an einzelnen, doch wenigen Punkten ist er gefallen. Er ist jetzt fast
durchgehends in Aehren geschossen und sollte nun freilich zum Blühen trockenem
Wetter haben. Korn soll nicht ganz so voll stehen, wie im vorigen Jahre; doch
kann man sehr damit zufrieden seyn. Gerste wird weniger gebaut, steht aber
sehr schön und ist weit vorgerückt. Die Wintergerste könnte in 14 Tagen reif
seyn. Haber steht sehr schön. Keps würde in wenigen schönen Tagen zeitigen.
Majamen, der sehr gut aufgegangen war, steht meistens zu dick, weil er nicht
gehörig gehackt werden konnte und ist durch die Masse etwas gelb geworden. Er
würde sich jedoch bei besserem Wetter wieder von seiner Vergelbung erholen.
Dauerklee (Luzerne und Sparsette) war ausgezeichnet schön. Da er hier
sämmlich grün versäet wurde, war kein Nachtheil dabei; auf der Ebene
jedoch soll viel zu Heu gemähter verdoiben seyn. Der im Frühjahr gesäete Klee
steht sehr schön. Die Wiesen des Elsenzthales (auch der Nebenthäler) werden
einen reichen Heuertrag geben, vorausgesetzt, daß die Witterung zum Heumachen
günstig ist. Der gesäete Ha'n (hier wird er erst Anfangs Juni gesäet) ist gut
aufgegangen. Von den Dickwurzeln ist ohnehin zu erwarten, daß sie gut ange-
wachsen sind. Kartoffeln stehen schön, obwohl das Hacken derselben große Mühe
machte; doch sind viele ausgeblieben, was dem Umfange zuzuschreiben ist, daß
viele unreife gesteckt wurden. Das Obst hat den großen Erwartungen, die man
von der ausgezeichneten Blüthe hatte, nicht entsprochen. Ziemlich viel Birnen,
besonders Mostobst, und Zwetschgen, aber wenig Aepfel und sehr wenig Kirsch.
(Schluß folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a k l o t.

nieder. Die Windhose zeigte sich als eine Säule von gelblicher Rauchfarbe. Die untere
Hälfte war ganz dunkel, so daß man keine Gegenstände hindurch erblicken konnte; die
obere Hälfte aber war heller und zeigte mehrere vertikale Flecken, wie ein nahes Gewölke,
und daraus fiel ein schwacher Regen nieder. Diese Säule war etwa 80 Ruthen dick; sie
bewegte sich sehr rasch nach Nordost. Es regnete schwach und bagelte zugleich. Der
Donner ließ sich deutlich im Janern der Säule vernehmen; sein Getöse war dumpf, wie
dasjenige am Wasserfalle des Niagara. Wenn die Windhose durch einen Fluß z. g. hob
sie das Wasser bedeutend mit in die Luft. Ihre mittlere Geschwindigkeit war 52 engl.
Meilen in der Stunde. Aus der Kraft, womit sie Holzstücke bis auf 16 Zoll Tiefe in
den Erdboden gedrückt hat, will man ihre Geschwindigkeit an diesen Stellen auf 682
engl. Meilen in der Stunde berechnet haben. Ihre Geschwindigkeit muß nach den ver-
schiedenen Kraftäußerungen an verschiedenen Stellen sehr abweichend gewesen seyn. Die
Windhose verschwand fast unmerklich oberhalb des Grieses.

— (Mittel gegen die Wassersucht.) Die neuesten französischen Blätter theilen fol-
gende Kurart eines Nierarztes als erfolgreich mit: Man lasse drei gute Hände voll
Brenntruffe und eine große weiße Zwiebel in 1/2 Maß Wasser bis zu einem Drittheil
einsochen. Der Patient muß von diesem Dekokt. ohne daß es angedrückt ist, das Mor-
gens ein Glas voll lauwarm genießen, eine Stunde nach Mittag wieder ein Glas voll,
und so noch ein oder zwei Tage damit fortfahren, so widerlich auch die Folgen des Ein-
nehmens für den Kranken seyn mögen. Bald wird sich heftiger Schweiß einstellen. Alle
Absonderungswege werden anfangen zu operiren, besonders wird Tag und Nacht durch die
Harnwege eine außerordentliche Menge Wasser abgehen, so daß sich nach und nach die
Geschwulst ganz verliert. Ein wirklicher Arzt muß dann die Kur mit stärkenden Mitteln
vollenden.

[B.533.3] Paris, 9. Juni. Unter den der Behandlung der körperlichen Verunstaltungen geweihten Instituten bietet keines den Familien so viele Vorzüge, als das orthopädische Institut der Muetter. Eine bewundernswürdige Lage, die Vereinigung aller gesundheitslichen Bedingungen, durch lang bewährte Erfahrung erprobte Behandlungsart, ein Zusammenfluß von Mitteln, das Wohlfinden der Kostgänger zu versichern, das sind die Vortheile, welche in dem durch Herrn Doktor Julius Guerin im Schlosse de la Muette zu Paris errichteten orthop. Institut angetroffen werden.

Die Hauptförpergebrechen, welche in dieser Anstalt behandelt werden, sind: Abweichungen des Wuchses, Krummhalsigkeit, Stumpffüße, Unformlichkeit am Knie, an den Hüften, der Brust, an den Armen, Händen, aus freien Stücken entstandene Verrenkungen, zusammenwirkende Verrenkungen, das Schielen, alle Körperbildungsfehler, welche durch die neuesten Fortschritte der Kunst glücklichweise vermittelst Tenotomie und mechanischer Mittel heilbar gemacht worden. Man nimmt Pflöge beiderlei Geschlechter auf.

Table with 7 columns: Date (Juni 24., 25., 26.), Time (Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U.), and various weather/temperature readings (Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Temp. max./min.).

Schneiderarbeiten von dem Kläger im Werthe von 118 fl. 51 kr. erhalten, und daran 38 fl. 38 kr. bezahlt habe, somit noch im Rückstande mit 80 fl. 13 kr. seye.

Der Kläger stellt die Bitte, den sich auf flüchtigem Fuße befindlichen Beklagten öffentlich vorzuladen, sonach die Sache zu verhandeln und den Beklagten zur Bezahlung der noch rückständigen 80 fl. 13 kr. und zur Tragung der Kosten zu verurtheilen. Zur Verhandlung dieser Sache wird deshalbs Tagfahrt auf

Donnerstag, den 20. Juli d. J., früh 8 Uhr,

angeordnet, und der Beklagte unter dem Rechtsnachtheile zum Erscheinen vorgeladen, daß sonst das Tatsächliche der Klage für zugestanden angenommen und jede Schußriede für veräußert erklärt werde.

Billingen, den 11. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

von Weuß.

[B.715.1] Nr. 9599. Waldshut. (Aufforderung und Fahndung.) Daniel Göttinger von Kirchheim, Tambour beim großh. Leibinfanterieregiment in Karlsruhe, welcher einen 10tägigen Urlaub in seine Heimath erhalten und seither nicht mehr zurückgekehrt ist, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

bei seinem Regiment oder der diesseitigen Behörde zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur betrachtet, und das Weitere nach dem Gesetz gegen ihn erkannt werden würde.

Zugleich werden alle betreffenden Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn auf Betreten entweder an das genannte Kommando oder aber hieher abzuliefern, zu welchem Behufe das Signalement beigefügt wird.

Personbeschreibung:

Derselbe ist 20 Jahre alt, 5 Schuh 6 Zoll 3 Strich groß, von starkem Körperbau, hat gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, blonde Haare, dicke Nase, rundes Kinn und ist ohne Bart. Er war bei seiner Beurlaubung mit einem Uniformrock, blauen Pantalons, Tschako und Säbel versehen.

Waldshut, den 19. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

[B.725.3] Pforzheim. (Ersvorladung.) Der hiesige Bürger und Sattlermeister Christoph Wilhelm Fesenmeister, geboren daber am 23. August 1769, ist am 22. April d. J., ohne Krieger oder einen letzten Willen zu hinterlassen, mit Tod abgegangen. Seine Eltern waren Putzmacher Christoph Fesenmeister und Agnese, geborene Zieffle. Von mütterlicher Seite sind bereits erbfähige Verwandte bekannt, dagegen von väterlicher Seite nicht, auch läßt sich die Verwandtschaft von des Vaters Seite aus den hiesigen bürgerlichen Standbüchern nicht weiter ermitteln.

Es werden daher die Verwandten des Erblassers von väterlicher Seite hiezu aufgefordert, ihre Erbsprüche innerhalb 3 Monaten

von heute an, bei unterzeichneter Stelle anzumelden, um bei der Vermögensvertheilung berücksichtigt zu werden.

Pforzheim, den 13. Juni 1843.

Großh. bad. Stadtamtsreferat.

Gypelin.

[B.722.3] Nr. 14,113. Ettenheim. (Erkenntnis.) Josef Stutz von Schweighausen, welcher sich auf die Vorladung vom 5. April d. J. nicht stiftet hat, wird der Refraktion für schuldig erkannt, und — neben Vorbehalt persönlicher Bestrafung im Vertheilungsfalle — in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt, und des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt.

Ettenheim, den 22. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Zieffler.

[B.635.3] Nr. 10,610. Karlsruhe. (Fahndung.) Aus der Lehnstube zu Kusheim wurden 24 Malter und 2 Simri Dinkel entwendet.

Wir ersuchen sämtliche resp. Behörden, die geeignete Fahndung zu erlassen.

Karlsruhe, den 17. Juni 1843.

Großh. bad. Landamt.

v. Fischer.

[B.595.3] Nr. 23,451. Heidelberg. (Entmündigung.) Die ledige volljährige, sich gegenwärtig in dem großh. Siechenhaus zu Pforzheim befindende Magdalena Herber von hier wurde durch Urtheil vom 10. d. M. wegen vollkommenen Blödsinns für entmündigt erklärt, und ist derselben der hiesige Bürger und Zimmermeister Friedrich Schmitt als Vormünder beigegeben und in dieser Eigenschaft verpflichtet worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Heidelberg, den 10. Juni 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Deurer.

Fruchtpreise. Durlach, 24. Juni. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1305 Mtr.; davon sind verkauft worden 1193 Mtr. Aufgestellt blieben 112 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kern 1 fl. — kr.; vom neuen Kern 18 fl. 54 kr.; vom Weizen 18 fl. 12 kr.; vom Korn 15 fl. 22 kr.; vom Gerste 13 fl. — kr.; vom Hafer 7 fl. 44 kr.; vom Weichkorn 15 fl. 45 kr. pro Malter.

Staatspapiere.

Paris, 24. Juni. 3proz. konj. 80. 15. 3proz. (1841.) 4. rox. 103. 25. 5proz. konj. 121. 50. Banknoten 3340. — Kanalaktien —. — St. Germaineisenbahnaktien 775. — Versailles Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 255. — linkes Ufer 112. 50. Dreiecker Eisenbahnaktien 663. 75. Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 195. — Blg. 5proz. Anleihe — (1840) 106 1/2. (1842) 106 1/2. römische do. 105 1/2. Span. Alt. 27. Pass. — Reap. 106. 70.

London, 22. Juni. 4 U. Nachm. Konj. 93 1/2. Span. Fonds, aktiv 19. passiv —, aufgesch. Schuld 10 1/2. Portugies. 505. 5pr. 4 1/2. 3pr. — Blg. 103. Holländ. 5pr. Anl. 100 1/2. 2 1/2. pr. 54 1/2. Neue holl. Anl. — Dan. — Rus. — Wien. 21. Juni. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 101 1/2; 3proz. 77; 1834er Loose 142; 1839er 111 1/2; Österreich 3proz. 77; 1834er Loose 142; 1839er 111 1/2; Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 195. — Blg. 5proz. Anleihe — (1840) 106 1/2. (1842) 106 1/2. römische do. 105 1/2. Span. Alt. 27. Pass. — Reap. 106. 70.

vollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisdokumente oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Kenzingen, den 20. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Sieb.

[B.729.3] Nr. 10,079. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Bürgers und Bauers Jakob Müller von Giesheim haben wir Oant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 1. August d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Tauberbischofsheim, den 22. Juni 1843.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.

Dulfer.

[B.737.3] Nr. 10,006. Billingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Handelsmann Joseph Kura von Dürheim haben wir Oant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 24. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sanimasse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden, mit dem Bemerkten, daß der Ausdruck des Zahlungsunvermögens auf den 9. März 1842 auf den Grund des Handelsbuches von Gerichtswegen bestimmt ist.

Billingen, den 13. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Weuß.

[B.690.3] Nr. 5894. Wiberaach. (Unterpfandsbüchereenerung.) Die Unterpfandsbücher der Gemeinde Wiberaach sollen in Gemäßheit höherer Anordnung einer Renovation unterworfen werden.

Jene, welche auf Liegenschaften in der Gemarkung Wiberaach Pfand- und Vorzugsrechte anzusprechen haben, werden daher aufgefordert, ihre darüber bestehenden Urkunden entweder in Original oder beglaubigter Abschrift der Renovationskommission

Freitag, den 21. Juli d. J.,

Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Wiberaach bejuss der Erneuerung um so gewisser vorzulegen, als sonst zwar der im alten Pfandbuche vorkommende nicht gestrichene Eintrag in das neue Hypothekenbuch wörtlich übertragen werden wird, der Gläubiger aber, alle aus der unterlassenen Vorlage etwa entstehenden Nachtheile sich lediglich selbst beizumessen hat.

Gengenbach, den 20. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wassmer.

[B.726.3] Nr. 16,494. Kastatt. (Aufforderung.) Der wegen lebensgefährlicher Drohung gegen seine Eltern und wegen Widerstandlichkeit gegen die öffentliche Gewalt in Unternehmung gestandene Daniel Frisch von Winterdorf, dessen Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, wird aufgefordert, sich zur Eröffnung des gegen ihn ergangenen Urtheils großh. Hofgerichts dahier zu stiftren.

Kastatt, den 20. Juni 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Schaaff.

[B.736.3] Nr. 10,075. Billingen. (Aufforderung.) Kleidermacher Joseph Mann von Freiburg hat gegen Friedrich Heß von Kenzingen, früher Gehülfe in der Förderer'schen Buchhandlung, in Folge eines erwirkten Arrestes, nunmehr in der Hauptsache wegen Forderung von 80 fl. 13 kr. für Schneiderarbeiten eine Klage erhoben.

Die Klage besteht darin, daß der Beklagte verschiedene

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, 27. Juni: Ein Glas Wasser, oder Ursachen und Folgen, Lustspiel in fünf Aufzügen, nach Scribe bearbeitet von Theodor Hell. Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

[B.669.2] Karlsruhe. (Lehrlingesuch.) Für eine frequente Buchhandlung wird ein junger Mensch mit guten Vorkenntnissen in die Lehre gesucht. Die Bedingungen sind sehr annehmbar. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.723.3] Nr. 2598. Meersburg. (Weinversteigerung.) Donnerstag, den 13. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im herrschaftlichen Küfereigebäude dahier verschiedene Sorten Weine von den Jahren 1834, 1837, 1839, 1840, 1841 und 1842 versteigert.

Meersburg, den 19. Juni 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung.

Meyr.

[B.691.1] Nr. 6062. Zessetten. (Bekanntmachung.) Johann Weisenberger alt von Reckberg hat gegen seinen Sohn, Johann Baptist Weisenberger von da, eine auf den Vermögensübergabevertrag vom 26. Nov. 1839 gefaßte Leibgebingsforderung pro Martini 1839 bis jetzt im Betrag von 104 fl. 32 1/2 kr. geltend gemacht, in Verbindung mit der Bitte, auf des Beklagten Guthaben Arrest zu verfügen.

Da nun Klage sowohl, als Arrestgesuch begründet zu seyn scheint, so ergeht in Anbetracht der Flüchtigkeit des Beklagten nach Anf. der §§. 272, 675, 686 und 689 der P.O.

Beschluß.

Wird Tagfahrt zur Arrestrechtfertigung auf

Montag, den 3. Juli d. J.,

anberaumt, wozu der Beklagte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben das Arrestverfahren fortgesetzt, er mit seinen Einreden gegen die Rechtsmäßigkeit des Arrests und gegen das Tatsächliche der Klage ausgeschlossen, und letzteres als zugestanden angenommen würde.

Zessetten, den 14. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Mainhard.

[B.724.1] Nr. 11,796. Mosbach. (Bekanntmachung.) Da sich auf die öffentliche Aufforderung vom 6. Dezember v. J. Niemand um die Verlassenschaft des Handelsmanns G. B. Deeken dahier gemeldet hat, so wird nunmehr dessen Witwe Philippina, geb. Kerrotz, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft eingewiesen.

Mosbach, den 23. Juni 1843.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.

Holz.

[B.733.2] Nr. 3935. Krauthheim. (Bekanntmachung.) Am 22. Mai d. J. ist in der Art bei Klepsau eine unbekannt männliche Leiche gelandet worden.

Diese Leiche hatte ein Alter von ungefähr 60 — 65 Jahren, eine Länge von etwa 5 Fuß. Die Bekleidung bestand aus einem blauefarbigen halbfedernden Halstuch, einem blauen Ranfswammes, weißleinenen Hosen mit beinernen Knöpfen und einem Gurtenhosenträger; an dem rechten Fuß einen alten Stiefel, der linke Fuß war unbedeckt; einem lächlenen Hemd, an welchem sich kein Zeichen fand. Weber im Wammes, noch in der Hose war eine Tasche, und man fand bei dem Ertrunkenen keine Gegenstände, die er bei sich trug.

Da über die Persönlichkeit bisher nichts ermittelt werden konnte, so werden alle, welche über das Vermissten eines solchen Mannes Auskunft geben können, ersucht, anher Mittheilung zu machen.

Krauthheim, den 21. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wöttlin.

[B.727.3] Nr. 13,975. Staufen. (Bekanntmachung.) Da sich Mathias Ebert von Wettelbrunn und Karl August Stiefvater von Untermünsterthal aus der Konfiskation pro 1843 ungeachtet der öffentlichen Vorladung vom 30. Dezember v. J., Nr. 270, 33 noch nicht gestellt haben, so wird nunmehr die den Refrakturs im Gesetz vom 5. Oktober 1820, Regierungsblatt Nr. XV, angedrohte Strafe gegen Mathias Ebert und Karl August Stiefvater hiemit erkannt.

Staufen, den 21. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Schilling.

[B.731.2] Nr. 15,346. Kenzingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Ehefrau des Blasius Röttel, Marianna Heß von Wyhl, ist Oant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 13. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtsanzeige festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Oant, persönlich oder durch gehörig Be-